

# Correspondent

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
**Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.**

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rfr. = 65 Nr. 8fr.  
Inserate  
pro Spaltzeile 1 Sgr.

Nr. 19.

Mittwoch, den 8. März 1871.

9. Jahrgang.

## Verbands-Nachrichten.

**Fränkischer Verband.** Dem im Jahre 1867 in Passau ausgeschlossenen Maschinenmeister Faber Gleißl (nicht Herr Gleißl, wie in vor. Nummer angegeben) aus Regensburg ist in Hof irrtümlich ein Legitimationsbuch unter Nr. 104 ausgestellt worden. Die Herren Vorsteher werden ersucht, das Buch vorkommenden Falls dem Inhaber abzunehmen.

**Mittelrheinischer Verband.** Würzburg. Der in Nr. 33 des „Corr.“ von 1870 als Restant seiner Pflichtbeiträge angezeigte Friedrich Müller von Ehrenbreitstein ist kürzlich von Hammelburg, wo er seit Mitte September 1869 conditionirte, angeblich in seine Heimat wegen Krankheit abgereist, nachdem er früher Zahlung seiner Beiträge wol versprochen, aber nur einen kleinen Theil davon geleistet hat. Da derselbe das ihm abgeforderte Duitungsbuch Nr. 104 des Niederrheinischen Gewerbandes, hochgeignigt von hier den 4. September 1869, nicht eingekendet hat, so wäre dasselbe als ungültig zu erklären und ihm abzunehmen. — Der in derselben Nummer des „Corr.“ als Restant erwähnte Ferdinand Strauß aus Stuttgart hat im vorigen Sommer seinen hiesigen Rückstand getilgt.

## Handschau.

Der „Dester. Oekonomist“, ein Blatt, das mit in heutiger Zeit ungenohnter Offenheit gegen alle Schäden des Staats- und Volkslebens in die Schranken tritt, stellt dem jetzigen Desterreich gelegentlich der Besprechung des Ministerwechsels folgendes Sittenzugniß aus: „Wol war es höchste Zeit. Denn bereits hat die Verderbnis in den herrschenden Kreisen die letzte Stufe erreicht; das Laster hat bereits die Scheu verloren, und es giebt nicht einmal mehr die Heuchelei der Tugend. Minister versorgen sich und die Jhrigen bis in's letzte Glied auf öffentliche Kosten und lassen sich ungefragt

die schlimmsten Dinge nachsagen; die höchsten Beamten, Deputirten, Kammer-Präsidenten und Kammer-Räthe betteln bei Börsen-Juden und -Christen um „Betheiligung“ bei rentablen Geschäften; die Beteiligten selbst sagen sich unter sich, die Actionäre ihren Verwaltungsräthen und vice versa in öffentlicher Versammlung ungenirt zusammen in's Gesicht; Bilanzen werden trotz der Aufsicht kaiserlicher Commissäre gefälscht, fremdes Vermögen offen bei Seite geschafft. Am Staatsgut wird unterschlagen und entwendet, wie am Privat-Eigenthum; an dem, was nicht geliefert wird, wird mehr verdient als am Gelernten; der ehrliche Erwerb findet kaum das trodene Brod. Wer die Antheilnahme an öffentlichen Raube zurückweist, wird ganz offen als kapitaler Narr angesehen und behandelt; Redlichkeit verhilft zur Lächerlichkeit und Ehrlichkeit ist ein Malak geworden; die Begriffe von Sittlichkeit und Moral sind für das öffentliche Leben auf den Kopf gestellt. Mit Entsetzen sah die Bevölkerung solche Zustände, die nur in dem neunapoleonischen Kaiserreiche ihr Vorbild und Seitenstück finden, sich nach und nach entwickeln; hier mußte unter allen Umständen und selbst unter Opfern ein Ende gemacht werden, und da konnte denn auch der Preis der zeitweiligen Ministeriums mit „klerikalen“ und „johanneischen“ Färbung, wenn seine Mitglieder nicht ehrlich

Die Reichstagswahl hat den preuß. Kreisblättern und Landräthen wieder einmal Gelegenheit gegeben, sich von der unvortheilhaftesten Seite zu zeigen, indem sie ihren Einfluß benutzten, um für die Regierungscandidaten Propaganda zu machen. So hat z. B. der Landrath in Belgiz eine amtliche Befehlsanordnung erlassen, worin die Wähler, welche ihre Stimme in „regierungsfreundlichen Sinne“ abzugeben gedenken, aufgefordert werden, für einen Herrn von Waidorf-Wiedenburg zu stimmen. In Danziger Landkreise hat der Landrath Wahlausrufe unterzeichnet, in welchen als „wie man sich vergewissert hat, der Staatsregierung

genehmer“ Candidat der Geheime Rath von Brauchitsch empfohlen wird. Das amtliche Kreisblatt für den Kreis Pyritz brachte an der Spitze eine Empfehlung des Landraths von Schoening; auch wurden den Wahlvorstehern bedruckte Stimmzettel vom Kreissecretär eingehändigt. Aus Torgau wird geklagt, daß die Kreisblätter jede Empfehlung von liberalen Candidaten, selbst als Inserat, nicht aufgenommen. Der Landrath Graf Bredow im westhavelländischen Kreis verweigerte die Aufnahme eines Wahlausrufs in das Kreisblatt, weil ein solcher seine Wähler irre mache. Der Herr Landrath ist nämlich Gegencandidat. Die ehemaligen kaiserlich französischen Zustände betreffs der „amtlichen“ Candidaturen scheinen sich auch bei uns einbürgern zu wollen.

Das Consistorium der Provinz Schlesien erklärt in Nr. 4 seines kirchlichen Amtsblattes eine Erklärung, der gemäß „die kirchliche Beerdigung“ solcher Personen, die an Geistesstörung leiden und „in einem durchaus unzurechnungsfähigen Zustande Hand an sich gelegt haben“, zulässig ist, sobald es für den Geistlichen durch amtliches Attest festgestellt ist, daß die Selbst-Entleibung in dem oben bezeichneten Zustande stattgefunden hat. Wohlhabende Leute vermögen sich solche Zeugnisse allenfalls zu beschaffen und den Anderen, die bei Lebzeiten im Winkel gelegen, wird es auch gleichgültig sein, nach dem Tode im Winkel zu liegen.

Confiscirt im Elsaß das Vermögen, und zwar das „gegenwärtige und zukünftige“, zweier Einwohner, weil sie sich länger als acht Tage ohne schriftliche Erlaubnis des Präfecten von ihrem Wohnorte entfernten; außerdem wurden dieselben auf zehn Jahre verbannt.

Das am 18. December confiscirte Hauptblatt der „Voss. Zeitung“ wurde am 27. Februar, also nach zehn vollen Wochen, ohne alle und jede Bemerkung zurückgegeben.

Verhaftet im 22. sächsischen Wahlbezirk drei Aus Träger von Plakaten und Wahlausrufen der Arbeiterpartei.

## Berichte aus Böhmen.

(Fortsetzung.)

Nun aber auch zu den Abmachungen der anderen Collegen. Diese, welche sich ganz auf uns verlassen hatten und von unserer Hilfe bessere Zeiten erwarteten, mußten keinen andern Ausweg, als an Feiertagen ruhig zu arbeiten oder sich diesen Tag abziehen zu lassen, und richteten nun ihre Blicke nach auswärtigen Conditionen.

Ein Steindrucker, verheiratet, war der Erste, welcher sich um eine Stellung in Ungarn bewarb und dieselbe auch erhielt. Derselbe wollte sich gern Abzüge gefallen lassen, verlangte aber 1 fl. Lohn mehr, was abge schlagen wurde. Für das Geschäft entstand durch die Abreise dieses Herrn ein beinahe unersehlicher Verlust, und trau dem Worte: „Kein Arbeiter gilt etwas in seinem Vaterlande!“ erhielt derselbe in Kaschau eine exzellente Stellung. Auswärts werden die Verdienste anerkannt. — Mittlerweile hat auch einer der Drucker seinen Weg nach auswärts gefunden und denkt an der sächsisch-böhmischen Grenze über die Veränderlichkeit der Conditionen nach. — Der Accidenzgeber hatte schon vor den ergäßigsten Ereignissen gekündigt und marschirte ab; an seine Stelle kam ein Setzer, welcher bereits früher in dem genannten Geschäft conditionirte und von Altenburg verschrieben wurde. Derselbe mußte nichts von den veränderten Verhältnissen, und der Herr Factor, welcher die Correspondenz besorgte und dessen Pflicht es gewesen wäre, dem Setzer davon Mittheilung zu machen, vergaß dieses und so war bald die ersten Wochen der Verdruß fertig. — Es kam ein Feiertag und sollte Herr K. an demselben arbeiten, was er nur mit dem Bemerkten that, daß er diese Zeit als Ueberstunden berechne. Alles recht schön, wie aber der liebe Samstag kam, tauchte auch das dunkle Gerücht ziemlich verbilgt

auf, daß der bewußte Tag nicht extra bezahlt würde. Unser Setzer sprach deshalb mit dem Factor, welcher ganz einfach meinte, daß er sich in diesem Punkte um nichts bekümmere; doch war mittlerweile der zweite der Principale herbeigekommen und es kam zu einem heftigen Wortwechsel, welcher damit endigte, daß Herr K. erklärte: „Wenn ihm der Feiertag nicht pro Stunde mit 20 kr. bezahlt würde, käme er Montag nicht mehr in's Geschäft. Man habe ihm nichts von den neuen Verhältnissen geschrieben, er könne sich daher auch durch Abmachungen, von denen er keine Kenntniß gehabt, nicht binden lassen.“ — Bei der Auszahlung erhielt unser Agitator kein Geld! Auf eine diesbezügliche Klage wurde ihm nur die Antwort: „daß er sein Geld jeden Augenblick erhalten könne, wenn der Paß als Caution gelegt würde; er habe von sofortigen Verlassen der Condition geredet und daher die Firma genöthigt, sich vor Schaden zu schützen.“ — Obwohl Herr K. vollkommen berechtigt gewesen wäre, seine Ansprüche gerichtlich geltend zu machen, ließ er doch diesen Gedanken — der damit verbundenen Beiläufigkeiten wegen — fallen und harrete die nach österreichischen Gesetzen vorgesehene 14tägige Klindigungsfrist aus — verließ dann Stadt und Land und setzt jetzt in Leipzig in Condition. Wenn er diese Zeilen liest, mögen ihn dieselben an einen guten Freund erinnern, der ihn herzlich grüßt.

Vor seiner Abreise hatte dieser Setzer eine Correspondenz an den Wiener „Vorwärts“ gesandt, in welcher die ganze Affaire scharf gezeichnet wurde. In derselben wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß beide Principale keine eigentlichen Fachmänner seien und daher vom Geschäft wenig verstanden, sowie diese Geschäfte als Beispiel gelten sollte, wie die Herren Principale ihr Wort zu halten verstanden. Auch wurde der Redaction die Frage vorgelegt, ob die Principale zu ihrem Vorgehen gesetzlich berechtigt waren — und schloß der ganze

Aufsatz mit dem Bemerkten: „daß das Stellenvermittlungsbureau der Buchdrucker und Schriftgießer Niederschlesiens am besten angeben könnte, wie viel allein von dem Druckerpersonal in genanntem Geschäft in letzter Zeit Stellen suchten.“ — Von der Redaction des „Vorwärts“ wurde nun in einer Note nachgewiesen, daß die Arbeitgeber gesetzlich in eine Strafe von 10—400 fl. verfallen, wenn sie den verdienten Lohn nicht verabfolgen.

Das war Feuer in eine Pulvertonne! Die Principale wollten eine Entgegnung einschicken, doch scheint dies aus unbefamten Gründen unterblieben zu sein, da bis jetzt noch keine Zeile im „Vorwärts“ enthalten war.

Ein Vorgehen, wie das geschilderte von Seiten unserer Firma, ist allerdings gerade nicht geeignet, dem Geschäft tüchtige und brauchbare Arbeiter zuzuführen, und war besonders die Abreise des Herrn K. ein fühlbarer Verlust, denn — ohne aus Freundschaft zu schmeicheln — müssen selbst Feinde anerkennen, daß ein so tüchtiger Accidenzgeber schwerlich bald wieder gefunden wird. Es ist ein ganz verkehrtes Vorgehen von Seite der Principale, daß sie alle Arbeiter nach einem Maße messen wollen; dies läßt sich unter keinen Umständen thun, und wenn dieselben mehr praktische Erfahrung hätten, müßten sie dies von selbst einsehen. Der Factor macht auch weiter keine Einwendungen bei solchen Acten offenkundiger Ungerechtigkeit, und so verläßt ein Arbeiter nach dem andern das Geschäft, welches sich durchaus nicht auf das Niveau der Jetztzeit erheben will.

Ohne irgend einer anderweitigen Meinung vorzugreifen, will ich hier nur meine Privatansicht über die Feiertagsbezahlung aussprechen. Daß die endlosen Heiligen- und Marienstage ein Uebel und eine wirklich unverantwortliche Schädigung des Nationalwohlstandes

Freigesprochen die zu je 30 Thlr. verurtheilten Buchdrucker Jakob und Redacteur Dr. Geisterberg in Hannover, ferner der Schriftsteller Hoppe und Redacteur Müller in Berlin, ersterer zu 25, letzterer zu 60 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. In beiden Fällen war die Einführung des norddeutschen Strafgesetzes die Ursache der Freisprache.

Die Gemeindebehörden in München haben 100,000 Gulden zur Gründung eines Asyls für Waisen, deren Väter im Kriege gefallen sind, bewilligt.

Zu dem dem Bundesrathe vorgelegten Gesetz-Entwurf, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die beim Eisenbahn-, Bergwerks- u. Betriebe herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen, hat, wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, bereits die braunschweigische Regierung Abänderungs-Anträge eingereicht, welche sich auf die Verjährungsfrist und den Modus der Klagen beziehen und es gewinnt den Anschein, daß die Beratungen einen bedeutenden Umfang annehmen werden.

Zu Forst in der Lausitz stand ein neuer Strike der Tuchmachergesellen in Aussicht, da die Löhne ungeachtet der wachsenden Bestellungen in Militärtüchern doch auf ihrem seit Beginn des Krieges herabgedrückten Stande geblieben waren. Der Zeitpunkt scheint richtig gewählt worden zu sein, die Fabrikanten haben nachgegeben und die Löhne erhöht.

Die Vorlage bezüglich der Gewerksvereine in England ist im Laufe der vergangenen Woche von einer Konferenz von Delegirten der genannten Vereine gründlich beraten und erwogen worden. Im Allgemeinen war das Ergebnis dieser Beratung ein günstiges, doch wurde beschlossen, verschiedene Amendements bezüglich der Strafbestimmungen wegen Vergehen gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu stellen. Diese Amendements laufen hauptsächlich darauf hinaus, daß Niemand für strafwürdige Handlungen deshalb höher bestraft werden dürfe, weil er dieselben als Mitglied eines Gewerksvereins begangen habe.

Nachdem die Landbriefstell-Anstalt allgemein eine Erweiterung dahin erfahren hat, daß es dem Publikum gestattet ist, den Landbriefträgern Geldbriefe bis zu 50 Thlrn. und Postanweisungen, behufs der Einlieferung bei der Postanstalt mitzugeben, soll es fortan (wie das General-Postamt unter dem 21. Febr. verfügt) auch zulässig sein, die Abonnementsbeträge für solche Zeitungen, welche die Interessenten sich durch die Landbriefträger bringen zu lassen wünschen, nebst dem Betrage der Bestellgebühren, den Landbriefträgern zur kostenfreien Besorgung an die Postanstalt zu übergeben. Den Interessenten bleibt die Eintragung der übergebenen Beträge in die Annahmeregister der Landbriefträger überlassen. Letztere sind verpflichtet, die Quittung der Postanstalt beim nächsten Befüllungsgange zu überbringen.

In Posen fand in der Druckerei der Ostdeutschen Zeitung am 25. Februar früh 6 1/2 Uhr eine heftige Gasexplosion statt, wodurch das Gebäude zum Theil zerstört und alle leichtentzündlichen Gegenstände, darunter auch Manuscripte, verbrannten.

Die norddeutsche Patentverbesserungs-Actien-Gesellschaft hat in ihrer letzten Generalversammlung die Liquidation der Gesellschaft einstimmig beschlossen.

## Kapitalismus und Socialismus.

(Schluß.)

Was Schäfte den deutschen Socialisten entnimmt und mit eigenen Gedanken zu einem System verbindet, enthält in Kurzem folgende Forderungen:

Durch die Gesetzgebung und Verwaltung des Staates soll ein allgemeiner Wohlstand herbeigeführt und erhalten werden, durch welchen die höchste Kultur gesichert wird. Zu dem Ende sollen nicht bloß die Menge der Produkte möglichst vermehrt und die Ueberschüsse vertheilt werden, sondern es sollen auch die vermehrten Güter unter die verminderte normal große Bevölkerung der produktiven Leistungen der Einzelnen entsprechend vertheilt werden. Normal groß ist die Bevölkerung dann, wenn die Arbeit bei der beschränkten Ergiebigkeit der Naturkräfte die verhältnißmäßig höchsten Erträge liefert. Kommen z. B. auf eine Fläche zwei Arbeiter, welche bei den gegenwärtigen Stände der Landwirtschaft und Industrie 10 Mägen Roggenwerth darauf erzeugen, während 3 Arbeiter 18, 4 Arbeiter 20 Mägen darauf produciren, so ist nur im zweiten Falle die Bevölkerung normal, im ersten Falle dagegen das Land unbevölkert, und im letzten Falle überbevölkert. Werden neue Erfindungen gemacht, welche die Arbeit ergiebiger machen, so daß die obigen 4 Arbeiter 24 Mägen Roggenwerth erzeugen, so ist schon um der geistigen Vorthelle des näheren Zusammenwachsens der Bevölkerung willen die entsprechende Bevölkerung als „normal groß“ anzusehen.

Um die Production durch die vorhandene Bevölkerung zu heben, soll der Staat für Vermehrung der Kapitalien sorgen, sonach alle Anstalten treffen, welche die Sparsamkeit Aller erhöhen, weiter aber auch Ueberschüsse der Staatsentnahmen über die Ausgaben erzielen, welche die Regierung nicht etwa nach dem Muster der herrschenden Kapitalisten Englands zur Herabsetzung der Einkommensteuer, sondern nach dem Vorbilde der nordamerikanischen Union zur raschen Tilgung der Staatsschulden und später zur Verwandelung aller Privatbahnen in Staatsbahnen verwenden soll.

Dadurch wird nicht bloß die Production gehoben, sondern auch zugleich von selbst eine bessere, gerechte Vertheilung der Produkte bewirkt. Denn, werden von allen Staaten alle Staats- und Bahnpapiere eingelöst, so erhalten die Kapitalisten colossale Summen zurückerhalten, welche sie nicht wieder in ähnlichen Papieren anlegen können. Sie können auch in solchen Papieren nicht mehr auf der Börse spielen, auch nicht mehr damit die ärmeren Leute ausbeuten, sie müssen daher ihre Intelligenz und ihr Geld einem realistischen productiven Erwerb zuwenden. Sie werden also Häuser und Fabriken bauen und hierzu Arbeiter aufnehmen, welche heute gar nicht oder schlecht beschäftigt sind. Durch diese vermehrte Nachfrage nach Arbeitern wird von selbst der Lohn aller Arbeit steigen, zugleich aber auch von selbst der Kapitalgewinn und mit ihm der Kapitalzins sinken. Von selbst werden zugleich auch die Miettpreise der Wohnungen durch das vermehrte Angebot derselben sinken und so auch die Produkte der Fabriken. Durch die besseren Wohnungsverhältnisse, durch den gehobenen Wohlstand wird sich von selbst die Sittlichkeit des Volkes heben, die Mittel und das

Streben nach Bildung sich einstellen. Mit dem Fortschreiten der Schuldentilgung wird das Einkommen der müßigen Rentner von selbst ganz allmählich immer kleiner werden, und sie zur Hand- oder Kopfarbeit zu greifen sich gezwungen sehen, wodurch die Production ebenfalls gehoben wird. Damit werden aber auch zugleich die Laster des müßigen Rentnerlebens verschwinden. Dies alles muß von selbst ohne die geringste Einmischung des Staates als Folge der raschen Tilgung aller Staatsschulden eintreten. Die Grundrente, die dadurch nicht geschmälert, vielmehr gesteigert wird, soll durch eine „befondere Steuer“ getroffen werden. Die Unternehmergewinne werden die Erwerbsgenossenschaften, die sich in vielen Erwerbszweigen bei gesteigertem Arbeitslohn von selbst bilden werden, gleichmäßig vertheilen. Bei gestiegenem Arbeitslohn wird es auch den Aeltern leicht werden, für ihre Kinder das vom Staate geforderte Kindergeld aufzubringen, zugleich wird ihre Geistes- und Herzensbildung und die Zahl ihrer Bedürfnisse so hoch steigen, daß sie von selbst eine geringere Zahl von Kindern werden haben wollen und demgemäß sich verhalten werden.

Damit der Arbeitslohn steige und die Arbeiter gesund an Körper und Geist erhalten werden, soll auch alle Kinder- und Frauen-Arbeit beschränkt, ein Normal-Arbeitstag festgesetzt und die Einhaltung desselben durch Fabriks-Inspectoren erzungen werden.

Damit aber nicht eine übergroße Vermehrung der Bevölkerung die Wirkungen der Kapital-Vermehrung wieder zerstöre, weil die Naturkräfte, je mehr Kapital und Arbeit auf deren Ausbeutung verwendet wird, in steigendem Maße karger werden, damit also nicht durch übergroße Vermehrung die Bevölkerung einem allgemeinen Elende anheimfalle, muß die Verwaltung die Dichtigkeit derselben auf normaler Höhe zu erhalten suchen. Die Bevölkerung darf nicht rascher wachsen, als die Ergiebigkeit der Arbeit.

Ihr jetziges in West-Europa übergroßes Wachstum muß Marlo's Vorschlägen entsprechend verhindert werden, einmal dadurch, daß kein Weib vor dem 22., kein Mann vor dem 25. Lebensjahre heiraten darf; dies schon auch deshalb, damit weniger unglückliche Ehen aus Mangel an Erfahrung und Unbedachtsamkeit geschlossen werden. Ferner müssen die Aeltern sowohl für ihre ehelichen als unehelichen Kinder bestimmte Summen aufbringen, welche diese bei ihrer Großjährigkeit ausbezahlt erhalten. Endlich muß es den Aeltern durch Schulzwang und Fabriksgesetz unmöglich gemacht werden, von ihren Kindern Vortheil zu ziehen.

Die Staats- und Kirchen-Behörden sollen zugleich die falschen Vorstellungen des Volkes, namentlich des jüdischen, vom „Kindererben“ zu beseitigen streben, die Geistlichen namentlich richtige Ansichten von den Pflichten der Eheleute gegenüber der Gesellschaft verbreiten. Freilich müssen jene zuerst diese richtigen Ansichten gewinnen; Schäfte hat deshalb ganze Partien seines Wertes speciell für sie geschrieben.

Von den politischen Forderungen der Social-Demokraten unterstützt er die des „allgemeinen directen und geheimen Wahlrechts mit Diktandenrecht der Abgeordneten“ auf's Bärmste. Er erklärt S. 632, daß es „politisch unmöglich ist, das allgemeine Stimmrecht lange vorzuenthalten, daß es von der

in sich schließen, wird mir gewiß jeder Einsichtsvolle zugestehen und haben die Nationalökonomten schon vor langer Zeit ihre Ansichten deutlich genug über diesen Punkt ausgesprochen und auch ihre Behauptungen statistisch mit Zahlen belegt. Nimmt man den Rechtsstandpunkt an, so haben die Arbeitgeber vollkommen recht, diese Tage nicht zu bezahlen, denn wie kommen dieselben dazu, Arbeiter zu besolden, wenn nicht ein entsprechendes Aequivalent an Arbeit dafür geboten wird. Man macht zwar von anderer Seite den Einwand, daß die Arbeiter diese Tage nicht selbst gemacht haben und dieselben kirchlich geboten sind — doch ist dieser Vorwand null und nichtig, wenn man dem Arbeitgeber denselben Einwurf zugestehet und er sich auf das Gesetz stützt, welches diese Tage nicht als hohe gelten läßt. Ich hoffe auch noch einst als Principal ein Geschäft zu leiten, und kann daher schon jetzt versichern, daß ich — mit Ausnahme der Sonntage — nie einen andern Feiertag anerkennen noch bezahlen werde. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig — wenn ich daher die katholischen Feiertage die Arbeit aussetze, müßte ich dies notwendig auch an den protestantischen und jüdischen thun, und — ich setze den, übrigens höchst seltenen Fall — ich hätte einen mißanbahnischen Gehilfen, wäre ich da nicht auch moralisch verpflichtet, diesem die Tage seines wochenlangen Veranlassung zu bezahlen? Es ist daher am allerbesten, man macht sich nicht unnützig Kopfschmerzen und zankt sich nicht um Kaisers Bart; — man richte sich nach den in den einzelnen Gesetzen geltenden Normen und lasse Feiertag Feiertag sein. Die Hauptsache bleibt doch immer eine aufrichtige Besorgung im Allgemeinen — und wenn die Arbeiter sich mit solchen Nebendingen die Zähne abstumpfen wollen, wo soll die Schärfe dann herkommen, wenn es sich um Hauptsachen handelt?! (S. f.)

## Mannichfaltiges.

Der Hofbuchhändler W. Braumüller in Wien feierte am 1. Februar sein 50jähriges Jubiläum.

In Berlin befinden sich im Alter bis zu 5 Jahren 80,295 Personen, von 5—10 J. 61,927, von 10—15 J. 54,468, von 15—20 J. 65,881, von 20—25 J. 89,972, von 25—30 J. 81,608, von 30—35 J. 66,520, von 35—40 J. 49,549, von 40—45 J. 41,053, von 45—50 J. 33,300, von 50—55 J. 23,891, von 55—60 J. 17,147, von 60—65 J. 13,540, von 65—70 J. 10,287, von 70—75 J. 6051, von 75—80 J. 2915, von 80—85 J. 1137, von 85—90 J. 357, von 90—95 J. 74, von 95—100 J. 15 Personen.

Bierverbrauch pro Kopf in Bayern 80 Maß, in England 74, in Belgien 51, in Württemberg 40, in Oesterreich 16, in Frankreich 13, in der Schweiz 12, in Preußen 10 Maß.

Ein Pariser Journal, das gegenwärtig in Bordeaux gedruckt wird und etwa 100 Arbeiter beschäftigt, erhielt zuerst die Depesche vom Fall der Hauptstadt. Als der Chefredacteur unter die versammelten Arbeiter trat und ihnen die Hiobspost mittheilte, fielen Alle auf die Knie und begannen laut zu beten.

Der verstorbene Eisenbahn-Unternehmer Brassey in London hat ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Sein Mobilienvermögen allein — abgesehen von seinem ungewöhnlich großen Grundeigentum — ist das größte, welches vielleicht je den Besitzer gewechselt hat; dasselbe beträgt 6 1/2 Millionen Pfd. St.

Von dieser Riesensumme gehen 3 Millionen in gleichen Theilen auf seine Kinder über, während der Rest gleichfalls zu deren Gunsten an Curatoren vermachet worden ist.

Die neueste und größte Riesentonne, welche vor einigen Wochen zu Woolwich vollendet ward, kostet 3500 Pfd. St., frist also jährlich 1166 Thlr. Zinsen zu 5 Proc., auch wenn sie nicht ihrem christlichen Verufe nachkommt.

In Johnston's „Chemie des täglichen Lebens“ wird berichtet, daß die jährliche Production an Tabak 4480 Mill. Pfd. St. beträgt, welche von 800 Millionen Menschen verbraucht werden. 400 Mill. Menschen consumiren Opium, 250 Mill. indischen Hanf (Gafsch), 10 Mill. Betelnuß. Der ungefähre Werth der gesammten Production dieser narkotischen Genußstoffe beträgt 3 Mill. Dollars jährlich.

Die Großgrundbesitzer in England haben bekanntlich sehr ausgedehnte Güter. „Der Marquis von Breadalbane“ sagt der Amerikaner Emerson in einer Schrift über England, „reitet aus seinem Hause heraus hundert englische Meilen weit in gerader Linie bis zum Seeufer, immer auf eigenem Grund und Boden. Dem Herzog von Sutherland gehört die Grafschaft Sutherland in Schottland, die sich von Meer zu Meer erstreckt. Dem Herzog von Devonshire gehören, abgesehen von anderen Besitzungen, 96,000 Acker Landes in der Grafschaft Derby. Der Herzog von Richmond hat 40,000 Acker bei Goodwood und 300,000 Acker um Gordon Castle. Der Part des Herzogs von Norfolk ist 15 Meilen im Umfang!“

Gerechtigkeit gefordert wird, daß es zur Lösung der socialen Reform unentbehrlich ist, weil die bevorzugten Classen ohne äußere Nothigung für die beherrschten Classen nichts thun wollen."

Dies der wesentliche Inhalt des Buches, das die Anschaffungskosten für Vereinsbibliotheken u. auf jeden Fall werth ist.

## Correspondenzen.

§\* Essen, 27. Februar. Die am 12. d. Mts. in dem feinnig geschmückten Vereinslocale dahier abgehaltene diesjährige Hauptversammlung des Niederrh. Verbandes wurde mit Bewillkommung der auswärtigen Collegen gegen 12 Uhr durch den Gauvorsitzer eröffnet. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 17 Delegirten. Vertreten waren die Ortsvereine Barmen durch F. Wolff und Braun; Bochum, Ad. Hartmann; Crefeld, G. Hofns; Duisburg, C. Heber; Düsseldorf, F. Gottardt und Th. Becker; Elberfeld, W. Peter, Lauezzari und Carl Schmidt; M.-Gladbach, D. Sandmeißer; Oberhausen, Ferd. Zimmermann; Wesel, A. v. Groß; Witten-Hagen, F. Jörn; Essen, Woltersdorf, Nonfel, und Klippelung. Der Delegirte vom Ortsverein Neuß, Frig. Blant, traf erst mit dem Nachmittagszuge ein. A. Jander (Coblenz) theilte durch Zusage mit, daß in den zu ihrem Ortsverein gehörenden Orten: Simmern, Kreuznach, Neuwied, Mayen, Ahrweiler, Sobornheim und Kirn keine Mitglieder mehr seien und die Zahl derselben in Coblenz selbst sich auf 5 reducirt habe; deshalb, und auch der weiten Reise wegen, hätten sie auf die Abfindung eines Delegirten verzichten müssen. Emmerich war durch Schreiben entschuldigt. Da von Fierlohn weder Schreiben noch Beiträge eingegangen waren und die dortigen Mitglieder noch mit dem III. und IV. Quartal 1870 rückwärts, wurde es als ausgetreten betrachtet. — Sodann wurde nach §. 20 des Niederrheinischen Statuts die Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden und eines II. Schriftführers vorgenommen: erstere fiel auf F. Wolff, letztere auf F. Gottardt. — Der Gauverbandsvorsitzende berichtete über die Thätigkeit des Vereins und theilte eine statistische Uebersicht mit, woraus wir Folgendes entnehmen: Bei den Unterstüßungen der Pester und Wiener Collegen in ihrem Kampfe zwischen Kapital und Arbeit im Febr. und März des verfloffenen Jahres theilnahmen folgende Ortsvereine: Für die Pester Collegen: Essen 30 Thlr., Elberfeld 10 Thlr., Barmen 10 Thlr., Crefeld 5 Thlr., Oberhausen 4 Thlr., Bochum 3 Thlr., 20 Sgr.; Duisburg 3 Thlr. Summa 65 Thlr. 20 Sgr. Für die Wiener Collegen: Essen 30 Thlr., Elberfeld 10 Thlr., Barmen 10 Thlr., Crefeld 5 Thlr., Oberhausen 4 Thlr., Bochum 3 Thlr., 20 Sgr., Duisburg 3 Thlr. Aus der Verbandskasse 20 Thlr. Summa 85 Thlr. 20 Sgr. Der Vorsitzende drückte sein Bedauern aus, daß trotz der vielen Aufforderungen des Vorortes so mancher Ortsverein sich an der Unterstützung nicht theilhaftig habe. — Da der vollständige 3 Sgr.-Taxif seit Juni auch in Essen, mitoin in den größeren Druckorten des Niederrheins (Barmen, Elberfeld, M.-Gladbach, Oberhausen und Essen), eingeführt, würde der Verein hoffentlich sich bald stark genug fühlen, einen einseitigen Taxif aufstellen und durchzuführen zu können, wozu ein guter Rassenfond hilfreiche Hand leisten wird. — Die Kriegereignisse haben, wenn auch die Thätigkeit in etwas gehemmt, doch nicht den Einfluß durch Geschäftsstockung auf den Verein ausgeübt, den man Anfangs vernuthete. Zu den Fahnen einberufen wurden 16 Mitglieder, davon kommen auf Essen 5, Crefeld 2, Düsseldorf 2, Elberfeld 2, Witten-Hagen 2, Emmerich-Cleve 1, Oberhausen 1 und Wesel 1. Verwundet sind, so weit uns bis heute bekannt, keine. Den Heldentod für's Vaterland gestorben die Collegen Louis Weber, Seher, aus Duisburg, bei dem Sturm auf die Speicherhöfen und Adolf Mertens, Seher, aus Crefeld, vor Metz. Der Verein verlor durch Tod noch 6 Mitglieder, in Essen Joh. Arns, Seher, aus Coblenz; Duisburg Franz Vollig, Seher, aus Duisburg; Coblenz Carl Heuschke, Seher, aus Ahrweiler; Düsseldorf Th. Hillig, Seher, aus Meissen; Elberfeld Fr. Vimmer, Seher, aus Stettin; Barmen Th. Stoffel, Seher, aus Gummersbach. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen auf Ertrüben des Vorsitzenden durch Erheben von ihren Sigen. — Die Unterstützungssfrage für die im Felde stehenden Mitglieder trat auch an uns heran und beschieden wir uns, da von keiner Seite ein anderer Wunsch rege, daß jeder Ortsverein sich die Unterstützung seiner im Felde stehenden Mitglieder übernehme. — Im verfloffenen Jahre wurde 1 Mitglied ausgeschlossen: Joh. Am Weg, Seher, aus Duisburg. — Ausgetreten sind 21 Mitglieder, davon in Crefeld 9: Ad. Willwerth, Seher, aus Coblenz; F. J. Graff, Seher, aus Crefeld; Jacob Meyer, Seher, aus Barmen; Jacob Focke, Seher, aus Crefeld; D. Einzel, Seher, aus Schiefeln; Fr. Thiele, Seher, aus Crefeld; R. Hagemeier, Seher, aus Crefeld; Joh. Holz, Seher, aus Crefeld. Elberfeld 5: H. Winkler, Giesler, aus Leipzig; Chr. Krichmen, Maschinen-

meister, aus Elm; Max Schloßherr, Maschinenmeister, aus Elberfeld; F. H. Werth, Seher, aus Neuß; F. R. Suwalzki, Seher, aus Elberfeld. Düsseldorf 2: Jacob Hollands, Seher, aus Cleve; Jos. Koch, Drucker, aus Düsseldorf. Duisburg: Paul Knoll, Seher, aus Duisburg. Wesel 2: Phil. Culbart, Maschinenmeister, aus Wesel; F. B. Küpper, Seher, aus Mülheim. Oberhausen 2: C. W. Polunski, Seher, aus Stettin; Fr. Riese, Seher, aus Halle.\* — Neu aufgenommen sind 46 Mitglieder; davon in Elberfeld 11, Barmen 10, Essen 6, M.-Gladbach 6, Neuß 4, Witten-Hagen 3, Duisburg 2, Emmerich 2, Crefeld 1, Düsseldorf 1. — Abgereicht sind 152; davon kommen auf Essen 36, Barmen 18, Bochum 5, Düsseldorf 12, Elberfeld 12, Neuß 11, Witten-Hagen 11, M.-Gladbach 17, Monheim 2, Oberhausen 13, Duisburg 4, Coblenz 8, Crefeld 1, Emmerich 1, Wesel 1. — Zugereicht sind 145 Mitglieder: Essen 31, Barmen 20, Bochum 2, Düsseldorf 19, Elberfeld 15, Neuß 14, Witten-Hagen 9, Crefeld 2, M.-Gladbach 8, Oberhausen 16, Duisburg 8, Emmerich 1. — Gestorben 8 Mitglieder. — Rehabilitirt wurde: Alb. Strobel, Maschinenmeister, aus Guben. (Schluß.)

††† Newyork, 6. Februar. Nichts ist natürlicher, als daß der Krieg auch in Deutschland großes Elend und allgemeine Armuth erzeugt hat. Es war dies vorauszusehen. Und hoffentlich werden wenigstens die Arbeiter, welche den Krieg auch nach Sedan beunruhelt haben, ihr Theil der herrschenden Noth mit Ergebenheit tragen und ihre etwa kurrrenden Mägen durch den Gedanken an die deutsche Einheit beruhigen. Grund genug, im geliebten Vaterlande zu bleiben und nicht nach der gemeinen, königlosen, obgleich Unterthanen- und Knechtsgezügelt heherbergenden Republik Amerika überzusiedeln. Doch nicht alle deutschen Buchdrucker scheinen entweder in den Kriegsjubil eingestimmt zu haben, oder sie sind jetzt andern Sinnes geworden; denn in den letzten Wochen haben wol ein oder ein paar Duzend deutsche Schwarzfänsler das Pfaster Newyorks betreten und die dämlichen Gemäcker, so man „German Printing Office“ nennt, mit ihrem Besuche beehrt, aber leider ohne Gelegenheit zu erhalten, ihrem Kunst- und Thätigkeitstrieb zu genügen. Sie sind aus dem Regen in die Traube gerathen. Noch nie gingen, nach übereinstimmenden Aussagen vieler urtheilsfähiger Männer und aller deutschen Buchdrucker, mit denen ich darüber gesprochen, die Geschäfte so schlecht, als in diesem Winter. Wer kann dies aber auch Wunder nehmen. Der Handel, die Industrie sind international; eine Krise in Europa macht ihre Wirkungen auch in Amerika geltend, und umgekehrt. Wenn also der Krieg Reichthum und Wohlstand vernichtet und Elend und Armuth schafft, so werden dies die Arbeiter aller der Länder empfinden, welche am Weltmarkte theilnehmen. Dies zur Beachtung für Diejenigen, welche gefonnen sein sollten, jetzt nach hier auszuwandern, damit sie dann nicht in die mißliche Lage versetzt werden, sich zu irgend einem Preise anzubieten, wie es bereits von einem frisch Eingewanderten kürzlich gesehen. Uebrigens erweist sich die Redensart der Bourgeoisie, daß in Amerika Jeder Arbeit erhalten könne, wenn er nur arbeiten wolle, geradezu als eine Fabel. Wie viele Tausende müßten zu irgendwelchem Preise arbeiten und können nichts zu thun bekommen, müssen sich ein Bißchen Suppe erbetteln!

Ein Strike, welcher in der Officin der Newyorker Handelszeitung ausbrach, weil der Präsident unserer Typographia, Hermann Bauer, ohne allen stichhaltigen Grund, auf die bloße Verdächtigung beim Principal von Seiten eines unverträglichen Sehers, entlassen wurde, in Folge dessen drei andere Collegen mit aufgeführt, ist erfolglos gewesen, ich behaupte, einzig und allein wegen der großen Arbeitslosigkeit, durch welche die Arbeiter demoralisirt werden. Die Plätze waren an andern Tage wieder besetzt, obgleich die Striker alle Collegen von der Sachlage unterrichtet hatten. Von Vereinsmitgliedern ist nur eins so schlecht gewesen, in die Stelle der Strikenden zu treten. Der Verein hat indeß für solche Fälle keine Strafbestimmung vorgegeben; auch ist das Urtheil über Alle welche zum Willkürigen des Strikes beigetragen haben, ziemlich milde, weil „in diesen schlechten Zeiten Jeder sehen müsse, wo er bleibe“. Es ist daher wol gerechtfertigt, die Namen der drei Collegen, welche so ehrenwerth waren, trotz der schlechten Zeiten den Präsidenten unseres Vereins nicht im Stich zu lassen, hier zu nennen: nämlich Carl Kost, Moriz Gutmann und Wiede. Auch College S. S. Rynider hat einen ihm angeborenen Platz ausgeschlagen, was von ihm um so lobenswerther war, als er schon seit lange keine feste Condition gehabt hatte. Dieser unerwartete Vorfall sollte den Newyorker deutschen Buchdruckern ein Wint sein, ihre Einigung und Organisation zu vervollständigen, um allen möglichen Fällen gegenüber gerüstet zu sein. Der Dieb kommt bekanntlich über Nacht. Auch die gefürchtete Familie kann plötzlich erkranken. Unser Neujahrssball, welcher nach den Statuten zugleich das Stiftungsfest des Vereins sein soll, ist nicht so gut ausgefallen, als man erwartete, sowohl was

die Beteiligung der Buchdrucker, als auch den Geist dabei anlangt. Es herrschte nicht einmal das rege, gemüthliche Leben von vorigen Jahre, um welche Zeit der Verein nur etwa 30 Mitglieder zählte. Der Grund hiervon ist einestheils ebenfalls in der Arbeitslosigkeit vieler Collegen und der dadurch hervorgerufenen Sparfamkeit der anderen, andertheils aber auch in der Eifersüchtelei einer Anzahl Mitglieder wegen der Zusammensetzung des Comités zu suchen. Das Programm ging vollständig aus dem Leime, weil der mit Einstimmigkeit zum Festredner erwählte College nicht erschien, was eine so tiefe Verstimmung hervorrief, daß man auch den Gesang der von ihm gedichteten Tafellieder unterließ. An Loosen fehlte es zwar nicht, aber sie waren nicht im Stande, weder große Heiterkeit, noch Aufregung, noch Begeisterung zu erwecken, und so blieb denn nur die hohe Muse Terpsichore übrig, welche uns ihre Freundschaft nicht verweigerte und uns noch bis 5 Uhr Morgens in Fröhlichkeit beieinander hielt.

Zu November v. J. haben die deutschen Buchdrucker in Detroit, Michigan, ebenfalls einen Verein nebst Kantentasse gegründet und dem ersteren die Statuten des Chicagoer Vereins zu Grunde gelegt, was sehr zu loben ist; denn diese entsprechen der Natur eines Gewerkevereins viel besser als die unsrigen, welche ziemlich allgemein gehalten sind. Es steht zu hoffen, daß, wenn die später vielleicht abzuhaltende Convention sämmtlicher deutscher Buchdruckervereine der Vereinigten Staaten ein Musterstatut beschließt, es die Chicagoer Constitution als Vorlage benutz.

(!) Pest, 26. Februar. Wenn die geehrten Leser seit geraumer Zeit von hier nichts erfahren, so hat dies seinen Grund in Verschiedenem. Nichtsdestoweniger wollen wir einen wichtigen Moment aus der Vergangenheit hier noch registriren: Mit dem Redacteur der „Typographia“ ward von Seite des Ausschusses ein Contract abgeschlossen, welcher das plunkliche und correcte Erscheinen des Blattes bezwecken soll. — Das vom Ausschusse gegründete Vertrauensmännerinstitut ist bereits in seiner Wirksamkeit, wird aber theilweise angefeindet, obwohl dasselbe als sehr nützlich erkannt wird. — Im Herrn Kertesz ist von Seite des Obmanns des Vertrauensmännerinstituts bereits ein Schreiben abgeschickt worden, welches eine Einladung zur gemeinschaftlichen Regelung der Uebelstände enthielt. — Die heutige Versammlung war äußerst spärlich besucht, trotzdem die Beschlüsse des Buchdruckerages, welche gewiß von großer Bedeutung sind, auf der Tagesordnung standen. Wohin soll das führen? Es muß jedes noch halbwegs für den Verein sich interessirende Mitglied sich zur Aufgabe machen, zum Besuche der Versammlungen thätig zu agitiren. Oder ist das edle Streben für etwas Besseres bei den Buchdruckern schon so tief gesunken, daß nicht einmal mehr die Würdigsten den Muth besitzen, für eine gute Sache zu plaidiren?! — Ein Buchdruckeragesbeschluss: „Die Aufnahme der Stein-drucker und Lithographen in unsern Fortbildungsverein“ wurde mit fast Einstimmigkeit angenommen und der Ausschuss beauftragt, die Stein-drucker und Lithographen zum Beitritt aufzufordern. Der Punkt über die Lehrlingsfrage und ein anderer wurden auf die demnächst stattfindende Versammlung vertagt. Der sehr wichtige Punkt bezüglich der Aufhebung der Nacharbeit wurde auf eine vom Ausschuss besonders einberufende Versammlung vertagt. — Eine Interpellation des Herrn Bauer giebt Anlaß zu einer längeren Debatte, in welcher über die Aufnahme eines Artikels in Nr. 6 der „Typogr.“, welcher nachträglich gegen die Anerkennung des Vertrauensmännerinstituts agitirt, thätig losgezogen wird. Schließlich wird ein Antrag angenommen, welcher den Redacteur verpflichtet, Artikel principiellen Inhalts dem Redactionscomité vor Aufnahme in das Fachblatt zur Prüfung vorzulegen. Der zu offenbare Friede verfehlt auch bei uns nicht seine heilsame Wirkung zu machen. Der Geschäftsgang wird besser. Die allgemeine Stimmung athmet frisch auf. Nun, es ist höchste Zeit. Lieber Himmel, wenn nur auch unsere Collegen einmal wirklich frisch und frei aufstehen würden.

R. Schleswig. Da man auch hier der Ueberzeugung ist, daß unsere materielle Besserstellung und geistige Hebung wesentlich von dem innigen Verkehr der Collegenkreise untereinander, dem festen Zusammenhalten in allen Tagen und Gefahren des Berufs und von der gegenseitigen Unterstützung abhängt, so gründete man am 3. December 1870 hier selbst einen Ortsverein unter dem Namen „Verein der Schleswiger Buchdrucker“. Mögen die Hoffnungen, welche man in diesen Schritt setzt, nicht vergebliche sein!

## Gestorben.

Dresden. Am 21. Februar der Seher Carl Aug. Krause aus Zwickau, 27 Jahre alt, an Lungen-schwindel.  
Sora (N.A.). Am 28. Februar der Maschinenmeister Gottlieb George, 51 Jahre alt, an Abzehrung.  
Stettin. Am 10. Februar der Maschinenmeister Wilh. Torf, 54 Jahre alt.

\* Die Herren Suwalzki und Polunski sind zum Eisenbahnsach übergetreten.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Eine vor zwei Jahren neu auf französischer Regel eingerichtete, mit den neuesten Schriften versehenen **Buchdruckerei**, Gagapresse, im Ganzen wenig gebraucht, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näheres durch [246]

J. M. Huch & Comp., Schriftgießerei in Offenbach a/M.

Den hiesigen und auswärtigen Buchdruckereibesitzern und Kollegen zur gef. Kenntnissnahme, daß durch den Beitritt der Handpressen-Drucker Berlins zum unterzeichneten Verein sein unterm 21. Mai 1868 gegründetes **Conditions-Nachweisungsbureau** nunmehr für Maschinenmeister und Handpressen-Drucker eingerichtet ist.

Der Nachweis geschieht wie bisher, außer dem Porto, kostenfrei. Der bedeutenden Correspondenz wegen können Meldungen, mit Ausnahme besonders dringlicher Fälle, erst dann beantwortet werden, wenn der Nachweis erfolgt. Meldungen sind an den Vorsitzenden des Vereins **Joh. F. Maclin** in Berlin, 133 Wilhelmstraße 133, zu richten. [36] Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

Eine kleine

### Buchdruckerei-Einrichtung

(französisches System), bestehend aus May'schen Fractur- und Antiqua-, sowie den neuesten Bier- und Titelschriften, Einfassungen und Messinglinien, nebst Holz-Krenellen und eine gebrauchte, in gutem Zustande befindliche eiserne Handpresse steht zum Verkauf in [209] **Wilhelm Woelmer's** Schriftgießerei, Berlin, Prinzenstr. 71.

### Eine Buchdruckerei

in der Provinz Schlesien, mit Localblatt und Bureau-Arbeiten, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen, weil sich der Besitzer vom Geschäft zurückzieht. Adressen mit „Billiger Verkauf“ # 60 befördert die Exped. d. Bl. [216]

Eine im besten Betriebe stehende

### Buchdruckerei,

neu eingerichtet, womit der Druck eines Blattes verbunden, sowie Werke und viele Accidenzarbeiten vorkommen, ist wegen Familienverhältnissen sogleich zu verkaufen. Auf Verlangen wird auch das Haus mit abgegeben. Franco-Offerten von zahlungsfähigen Kaufleuten befördert die Expedition d. Bl. unter T. U. Nr. 64. [242]

Verkauf.

Eine kleine, vollständig eingerichtete

### Accidenzdruckerei

ist billig zu verkaufen. Näheres unter R. R. 66 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung. [244]

### Ein gewandter Accidenzsetzer,

der in seinen Arbeiten Routine und guten Geschmack besitzt, auch im Inzeraten-Satz Erfahrung hat, findet dauernde Stellung. Franco-Offerten unter Lit. C. K. 68 befördert die Exped. d. Bl. [253]

### Ein Accidenz- und Zeitungssetzer

findet sofort Stellung bei Paul Streckow in Bschopau (Sachsen). [254]

### Zwei correcte Zeitungssetzer

finden zum sofortigen Eintritt Condition. Berechnung nach westfälischen Tarif. [252] **H. Wolf** in Hagen (Westfalen).

### Ein geübter Zeitungssetzer

findet dauernde Condition. Gewisses Geld 4 Thlr. bei nur 8 Tausend n Tagespensum. Ueberleistungen werden bezahlt. Antritt den 19. März. [247] **G. Weizig**, **H. David**, Buchdruckereibesitzer.

### Einige tüchtige Setzer

finden dauernde Condition in der **Päp'schen** Buchdruckerei in **Naumburg a/S.** [239]

Ein tüchtiger

### Accidenzdrucker

für eine Handpresse gesucht von **F. W. Becker** in **Lüdenscheid**. [248]

### Ein solider Schweizerdegen

findet dauernde Beschäftigung bei **Aramp** in **Wongrowitz**. [250]

Für eine größere Buchdruckerei Süddeutschlands werden

### zwei tüchtige Maschinenmeister

gesucht. Nur Anträge leistungsfähiger Personen können berücksichtigt werden.

Reiseentschädigung wird unter Umständen gewährt. — Frankte Offerten sub **C. R. S. 67** übernimmt die Expedition d. Bl. [249]

Für eine Accidenz-Druckerei mit 2 Schnellpressen wird ein tüchtiger und solider

### Maschinenmeister

gesucht, der auch die Arbeiten auf den Handpressen übersehen kann. — Nur Solche wollen sich melden, die im Bunt- und Schwarzdruck erfahren und über ihre Leistungsfähigkeit genügende Beweise liefern können. Offerten unter **L. & J. poste restante Frankfurt a/M.** [241]

Denjenigen, welche sich zur offenen Stelle bei mir gemeldet haben, zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. **Rathenow**. [251]

**A. Haase**, Buchdruckereibesitzer.

Ein tüchtiger

### Accidenzdrucker

sucht Stelle, am liebsten wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich an der Maschine auszubilden. Offerten beliebe man gefälligst unter Chiffre **C. S. 25** poste restante **Lüdenscheid** einzusenden. [245]

Der Schriftsetzer **J. Deubler**, welcher vor längerer Zeit in **Coburg** conditionirte, wird behufs einer Mittheilung um gefällige Adresse gebeten, welche die Expedition d. Bl. unter **B. B. 65** entgegennimmt. [243]

**JULIUS MAIER**  
(Ernst Stief)  
Stuttgart Sophienstr.  
28 28



Einrichtungen ganzer Druckereien nach französischem System prompt und billigst. [7]

## Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre **ABC 51** befördert die Exped. d. Bl. [451]

## Walzenmasse,

Lischke'sche Composition,

sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup etc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigst

Die Chemische Fabrik in Charlottenburg.

8]

**Karl Lieber.**

## Germania's Siegeszug

gegen die Wälschen.

Ein Gedenkblatt für das deutsche Volk, gedruckt und herausgegeben von **Chr. Schimpf** in **Lahr** (Baden). Preis 6 kr.

Enthält: Die wichtigsten Ereignisse von der Kriegserklärung an bis zur Einnahme von Paris und die Namen der deutschen Heerführer; bildlich dargestellt sind die verschiedenen militärischen Charaktere und die Germania. Das Ganze ist in 4 Farben auf feinem Kupferdruckpapier ausgeführt.

Der volle Ertrag von 5000 Exemplaren ist vom Herausgeber für den deutschen Invalidenfond bestimmt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt, jedoch wird nur auf feste Bestellung abgegeben.

Gegen Einfindung von 7 kr. (in Marken) werden einzelne Exemplare franco versandt.

## Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

Freitag, den 10. März, Abends 8 Uhr, bei **Götz** (Nicolaisstraße), **Wochenversammlung**.

Freitag, den 17. März, 8 Uhr Abends, im Pantheon: Fortsetzung der am 24. Februar vertagten **Ordentlichen Generalversammlung**.

## Rechnungsabschluss

auf die Zeit vom 19. Novbr. bis mit 31. Decbr. 1870.

### I. Allgemeine (Vereins-)Kasse.

	Einnahme:	Thlr.	Gr.	Pf.
Novbr. Steuerbeiträge von Mitgliedern		37	24	—
Nachzahlungen		1	22	5
Decbr. Steuerbeiträge von Mitgliedern		94	13	5
Nachzahlungen		6	9	—
Steuerbeiträge von Invaliden für November und December		4	1	5
		144	10	5

### Ausgabe.

Für Vorschüsse auf Actien	15	—	—
Für Reiseunterstützung	5	—	—
Für Unterstützung an zwei Conditionslose	5	—	—
Für die Bibliothek	1	—	—
Für 2465 Stempelmarken	3	5	—
An die Rathspostelkasse; rückständ. Arbeitslohn betr.	1	10	8
An das Bezirksgericht: Eintragen in das Genossenschaftsregister	8	1	9
An den Vereinsboten für November und December	7	17	5
An die Invaliden für November und December	13	10	—
	59	15	2

### Bilanz.

Einnahme: 144 Thlr. 10 Gr. 5 Pf.

Ausgabe: 59 " 15 " 2 "

Bestand: 84 Thlr. 25 Gr. 3 Pf.

**C. Ankenstein**, d. **B. Rendant**.

## Briefkasten.

Verband. Sch. u. N. in Genuß: Mit Einwilligung des Eigentümers, ja! Veruchen Sie durch eine öffentliche Aufforderung die Einwilligung zu erlangen. — G. in Dresden: 703 Große, 702 Hainhof, 701 Raue, 304 Wiehe (7 W. in I. Du. 7), 700 Müller, 720 Gerstenberg, 527 Gorchynski (9 W. f. IV. Du. 69). — S. in Schwertin: 573 Gese, 695 Mühl (1 W. f. IV. Du. 727 Brandenburg, 239 Greifenberg. — J. in Münster: Wir bitten um Antwort auf Brief vom 24/2.

Expedition. F. S. in Wiesbaden: Beträgt 7 Gr. **Verichtigung.** Im letziger Vereinsbericht in voriger Nummer soll es Seite 16 heißen: 5/2 Rgr., statt 4/2 Rgr.

Correctur: **Carl Platz** (Vereinsbuchdruckerei).

Für die Redaction verantwortlich: **Richard Härtel** (Lange Straße 44) in Leipzig; für Expedition und Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.